evangelische
arbeitsgemeinschaft
familie
Landesarbeitskreis Pfalz e.V.

Familie haben alle! ...

Miteinander auf dem Weg zu einer familienbewussten Kirche

Dokumentation des Fachtags 2021 der eaf-Pfalz

Was braucht die Evangelische Kirche der Pfalz, um familienbewusst(er) zu werden?

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung 3

2. Wer wir sind 5

3. Pressemitteilung 6

4. Impulse aus Landeskirche und Diakonie
   - 4.1 Impuls Oberkirchenrat Dr. Claus Müller 8
   - 4.2 Impuls Landespfarrer für Diakonie Albrecht Bähr 10

5. Theologische und politische Expertisen
   - 5.1 Familienformen und Lebensweisen aus biblisch-theologischer Perspektive Pfarrer Thomas Schollas, Nordkirche 13
   - 5.2 Familien in Deutschland – Erkenntnisse aus dem neunten Familienbericht Wissenschaftliche Referentin Sigrid Andersen, eaf Bund 18

6. Ideen für die Arbeit mit Familien anhand von ausgewählten Projekten und Einrichtungen 24

7. Ergebnisse und Forderungen der Teilnehmer:innen des digitalen Fachtags 30

8. Materialien und weiterführende Literatur 32

1. EINLEITUNG

Formen, die Familien annehmen können, sind seit jeher vielfältig und befinden sich in einem stetigen Wandel. Ein erheblicher Anteil heutiger Familien besteht nicht mehr aus der vermeintlich klassischen Vater-Mutter-Kind-Struktur. Denn: Familien sind überall dort, wo Menschen füreinander sorgen und Verantwortung übernehmen. Familien sind also viel mehr, nämlich Einelternfamilien, Patchworkfamilien, Regenbogenfamilien, soziale und Co-Elternschaften oder Wahlfamilien. Abhängig von der individuellen Zusammensetzung oder dem Alter einer Familie ergeben sich daraus unterschiedliche Bedürfnisse und Herausforderungen. Deshalb brauchen Kirche, Diakonie und Politik einen mehrdimensionalen Blick auf Familien und ihre Lebenssituation.
Aus der Perspektive kirchlicher, diakonischer und sozialer Arbeit wirft diese Dynamik neue Fragestellungen auf. Damit Kirche und Diakonie zukunftsfähig bleiben, müssen sie auf Familien zugehen, um passgenaue Möglichkeiten der Begegnung, Beratung, Bildung, Begleitung und Unterstützung anzubieten.

Was sagen Expert:innen aus Kirche, Diakonie und Wissenschaft zu den aktuellen Bedarfen von Familien?

Um diese Fragen zu beantworten, veranstaltete die evangelische arbeitsgemeinschaft familie (eaf), Landesarbeitsgemeinschaft Pfalz e. V., am 28.09.2021 den digitalen Fachtag: „Familie haben alle! … Miteinander auf dem Weg zu einer familienbewussten Kirche.“ Mit den Teilnehmenden aus Kirchenleitung, Diakonie und Gemeindevertreter:innen wurden biblische und wissenschaftliche Erkenntnisse diskutiert.
Abschließend formulierte das Plenum Forderungen an die Landeskirche und ihre Diakonie, um einen gemeinsamen Weg zu einer familienbewussteren Kirche zu gestalten.

eaf
evangelische
arbeitsgemeinschaft
familie
Landesarbeitskreis Pfalz e.V.

2. WER WIR SIND

Die evangelische arbeitsgemeinschaft familie ist der bundesweit tätige familienpolitische Dachverband evangelischer Institutionen und Verbände. Die eaf bündelt die Arbeit evangelischer und familienbezogener Institutionen und Verbände auf Bundes-, Länder- und Landeskirchenebene. Als interdisziplinäres Netzwerk versteht die eaf Familienpolitik als Querschnittsaufgabe und verfolgt die Entwicklungen in allen für Familie relevanten Politikbereichen. Sie engagiert sich für die Bedürfnisse und gesellschaftlichen Anliegen von Familien in Politik und Kirche.

Diese Erkenntnis leitet auch das familienpolitische Handeln der eaf Pfalz, die in dieser Struktur der familienpolitische Verband in der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) ist.
Erfreulicherweise gelingt es in der eaf-Pfalz die Zusammenarbeit von Landeskirche und Diakonischem Werk für die Arbeit mit Familien effektiv miteinander zu vernetzen. Die eaf Fachtagung 2021 ist in diesem Sinne ein wichtiger Meilenstein!

Außerdem ist die eaf-Pfalz „die evangelische Stimme“ bei den Familienverbänden in Rheinland- Pfalz und engagiert sich in der AGF (Arbeitsgemeinschaft der Familienverbände – AGF) für die familienpolitische Arbeit in Rheinland-Pfalz.

Kontakt und Informationen:
www.eaf-pfalz.de
www.eaf-bund.de
www.agf-rlp.de

Evangelische Kirche der Pfalz
PROTESTANTISCHE LANDESKIRCHE

Diakonie Pfalz

3.

PRESSEMITTEILUNG VOM 13. SEPTEMBER 2021

Wie Kirche auf die Bedürfnisse von Familien eingehen will

Bei einem digitalen Fachtag tauschen sich Menschen aus Kirchenleitung, Diakonie, Gemeinden und Gesellschaft darüber aus, wie sie Familien besser erreichen können.

Speyer (lk). Welche Formen hat Familie heute? Wie kann Kirche besser auf Familien zugehen? Was brauchen Familien laut Erhebungen heute? Bei einem digitalen Fachtag am Dienstag, 28. September diskutieren Menschen aus Theorie und Praxis von 9 bis 16 Uhr darüber, wie die evangelischen Kirchen familienbewusster werden können. Organisiert wird die Online-Veranstaltung von der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Familie der Pfalz (eaf).

Referent:innen aus Kirchenleitung, Gemeinden und diakonischen Einrichtungen betrachten das Thema aus Sicht der Bibel, anhand von Studienergebnissen und aus der Praxis. Im Impulsvortrag „Familienformen und Lebensweisen aus biblisch-theologischer Sicht“ zeigt Thomas Schollas, Autor eines Impulspapiers und Pfarrer bei der Nordkirche, wie vielfältig Familie bereits in der Vergangenheit verstanden wurde. Sigrid Andersen, wissenschaftliche Referentin beim Bundesverband der eaf, zeigt anhand der

Evangelische Kirche der Pfalz
PROTESTANTISCHE LANDESKIRCHE

Ergebnisse des 9. Familienberichts des Bundesfamilienministeriums, welche Herausforderungen Familien heute haben und wie Kirche und Politik ihnen helfen könnten.

Oberkirchenrat Claus Müller der Evangelischen Kirche der Pfalz sowie Landesdiakoniepfarrer Albrecht Bähr bringen sich ebenfalls als Impulsgeber ein: „Jeder und jede hat Familie. Wenn sie vielfältiger und bunter wird, muss auch eine familienbewusste Kirche vielfältiger und bunter werden“, sagt Müller. „Die Verbindung von Familie und Kirche ist nicht (mehr) selbstverständlich. Wir müssen sie neu gewinnen und neu gestalten“, so der Oberkirchenrat. Landesdiakoniepfarrer Bähr spricht von „Geh-Strukturen“ statt „Komm-Strukturen“, die Kirche zeigen muss. „Wir brauchen eine glaubhafte Willkommenskultur, die auf die Bedarfe der Familien eingeht“, so der pfälzische Landesdiakoniepfarrer.

Am Nachmittag werden landeskirchliche und diakonische Projekte vorgestellt, die sehr vielfältig bei Familien arbeiten, zum Beispiel diakonische Beratungsstellen, der Starter-Tag für Kindergottesdienstmitarbeitende und das Begegnungszentrum „Mittendrin“ in Pirmasens.

4. IMPULSE AUS LANDESKIRCHE UND DIAKONIE

4.1 IMPULS VON OBERKIRCHENRAT DR. CLAUS MÜLLER

Wie sieht für Sie eine familienbewusste Kirche in 2030 aus?
Welche Schritte muss die Diakonie bzw. die Landeskirche dafür gehen?

Familie haben alle! Oberkirchenrat Dr. Claus Müller betonte in seinem Impulsvortrag, dass es wichtig ist, sich diese Selbstverständlichkeit persönlich und als Kirche immer wieder zu verdeutlichen. Die Vielfalt von Familien erfordert auch ein vielfältiges Handeln von Kirche. Familien in all ihrer Buntheit und Verschiedenheit sind für ihn zentraler Teil des Gemeindelebens vor Ort und Grundlage der Gesellschaft insgesamt.
Gleichzeitig stellte er fest, dass die Verbindung von Familien zur Kirche und umgekehrt nicht oder zumindest nicht mehr selbstverständlich ist. Daraus leitete er den Auftrag für kirchliches Handeln ab, sich in vielfacher Weise wieder Familien zuzuwenden und dabei nicht nur „für Familien“, sondern auch „mit Familien“ tätig zu werden. Dabei wies er auch darauf hin, dass Kirche heute schon viele gute Formate für Familien anbietet. Die Orientierungsfrage dabei sollte immer sein: Was brauchen und suchen Familien heute?

Konkret benannte er außerdem die Rolle von Familien für die religiöse Sozialisation. Menschen frühzeitig Anknüpfungspunkte in und mit Kirche zu ermöglichen, ist für Claus Müller eine wesentliche Aufgabe von Arbeit mit Familien auf dem Weg zu einer fami-

lienbewussteren Kirche. Kirche, kirchliches Arbeiten, Menschen, die in Kirche haupt- und ehrenamtlich aktiv sind, forderte er auf, neue, vielfältige, an und mit Familien orientierte Formate zu entwickeln und umzusetzen. Dazu gehört es, Familie ganzheitlich zu denken und alle Dimensionen menschlichen Lebens im Blick zu haben. Kirche hat die Aufgabe, sich an den Bedarfen von Familien zu orientieren. Kirche wird dabei ein besonderes Augenmerk auf die religiöse und spirituelle Dimension legen können. Der christliche Glaube ist Quelle und Orientierung einer familienbewussten Kirche, die für alle, die Familie haben, da ist.

Arbeit mit Familien in unserer Kirche ist vernetzte Arbeit, sowohl mit kirchlichen als auch mit nicht-kirchlichen Akteur:innen und hat immer auch einen „anwaltlichen" Aspekt: die Interessen von Familien auch gegenüber Politik und gesellschaftlichen Entwicklungen zu vertreten – und dies selbstverständlich für alle, die Familie haben und sind, unabhängig von ihrer Kirchenzugehörigkeit.

4.2 IMPULS VON LANDESPFARRER FÜR DIAKONIE ALBRECHT BÄHR

Wie sieht für Sie eine familienbewusste Kirche in 2030 aus?
Welche Schritte muss die Diakonie bzw. die Landeskirche dafür gehen?

In seinem Impulsvortrag betonte Albrecht Bähr die Bedeutung von Familie für Kirche, Diakonie und Gesellschaft. Dabei nahm er anfangs Bezug zu dem biblischen Bild „In der Familie Gottes haben alle ihren Platz“, unabhängig von Zuschreibungen wie Hautfarbe, sozialer Herkunft usw.

In der Diakonie wird von einem weiten Familienbild ausgegangen: „Familie ist überall dort, wo Menschen unterschiedlicher Generationen Verantwortung in einem Verbund tragen“. Familie ist bunt und vielfältig, aber selten heilig! Denn Familie ist auch ein Prozess. Familie ist in Bewegung, verändert sich, unterschiedliche Akteur:innen kommen in unterschiedlichen Kontexten zusammen und müssen sich in ihrer Rolle immer wieder neu finden. Diakonie hat auch die Aufgabe, diese Vielfalt wahrzunehmen und immer wieder das herrschende Familienbild (und auch Frauenbild) zu reflektieren und zu verändern. Auch wenn es Bilder und Vorstellungen von Familie gibt, bleibt wichtig, sich immer wieder zu verdeutlichen, dass Familie kein fixes Gebilde ist. Familie ist alltägliche Gestaltungsaufgabe – und das in jeder Lebensphase immer wieder neu!

Familien werden viele Aufgaben, oftmals gleichzeitig, zugemutet:

- gelingende Erziehung von Kindern
- Gestaltung einer dauerhaften Partnerschaft, die persönliches Glück und Stütze ist
- Versorgung und Organisation alter und kranker Familienmitglieder
- Pflege verwandtschaftlicher, nachbarschaftlicher und freundschaftlicher Netze
- Anforderung im Berufsleben und die Sicherung des Familieneinkommens

Zudem erwarten wir in Kirche und Diakonie, dass sie sich dann bei uns auch noch kontinuierlich aktiv engagieren sollen!

Familien sind ausgelastet, manche sogar überfordert mit all diesen Aufgaben.
Diakonie erlebt in ihren Beratungsstellen und vor Ort die Veränderungen in unserer Gesellschaft und unterstützt und begleitet.

Auch kommen zunehmend multikulturelle Familien mit unterschiedlichen oder gar keinen religiösen Herkunftstraditionen. Darauf muss sich Diakonie einstellen: Das Christentum muss den Dialog mit den anderen Religionen – und damit auch mit deren Strukturen – suchen.

In der Beratung und Unterstützung multikultureller Familien, die unterschiedliche religiöse Konzeptionen mitbringen, ist deshalb interkulturelle Kompetenz notwendig. Dazu gehört auch, sich die eigene religiöse Verortung bewusst zu machen, die eigene Kultur zu reflektieren und dann in den Dialog zu gehen.

Albrecht Bähr machte deutlich: Diakonie hat Verantwortung für Familie, egal aus welcher religiösen Verortung sie stammt.
Beispielhaft wurde das intensive Engagement der Diakonie für den Familiennachzug von geflüchteten Menschen benannt. Die Diakonie setzt sich hierbei anwaltschaftlich und aktiv für den Schutz von Familien ein.

Mit Blick auf die aktuelle Corona-Situation zeigte Albrecht Bähr einige Folgen für Familien auf: mehr Gewalt in häuslichen Beziehungen, Traumatisierung bei Kindern und Jugendlichen. Die Diakonie leistet auch hier einen wichtigen Beitrag, um die Menschen zu stärken und zu stabilisieren.

Auf die Frage „Was kann eine familienbewusste Kirche, eine auf Familien ausgerichtete Diakonie mit Blick auf die Zukunft tun?“ betonte Albrecht Bähr: „Wir brauchen Geh-, nicht Komm-Strukturen. Wir brauchen eine glaubhafte Willkommenskultur, die auf die Bedarfe der Familien eingeht. Wir brauchen die Würdigung der Dinge, die Familien selbstverständlich tun und dies jenseits der Vorstellung, dass hier die potenziellen Kirchensteuerzahler:innen von morgen heranwachsen.“

5. THEOLOGISCHE UND POLITISCHE EXPERTISEN

5.1 FAMILIENFORMEN UND LEBENSWEISEN AUS BIBLISCH-THEOLOGISCHER PERSPEKTIVE

Pfarrer Thomas Schollas, Nordkirche

In der Bibel finden sich diverse normative Leitbilder bezüglich Familienformen und die daraus für Menschen resultierenden Lebensweisen. Thomas Schollas beleuchtet unterschiedliche biblische Leitbilder und beantwortet die Frage, welche Rückschlüsse wir auf unser heutiges Zusammenleben daraus ziehen können. Für einen möglichst strukturierten Überblick über abgebildete Formen von Familien innerhalb der Bibel werden folgende Punkte nacheinander diskutiert: Zuerst geht es um Genealogien in der Bibel, also Familienstammbäume. Danach werden elementare Begriffe, wie Familie, Stamm und Sippe ergründet. Es folgt ein Blick auf die Familie im Neuen Testament und auf die neue Familie Gottes. Abschließend geht es um die Versuche der Legitimation normativer Familienbilder und ihre Überwindung.

5.1.1 GENEALOGIEN IN DER BIBEL

In der biblischen Überlieferung spielt Herkunft eine zentrale Rolle. Das Matthäus-Evangelium beginnt mit dem Stammbaum Jesu. Schon im ersten Vers wird seine Abstammung von David und Abraham benannt. Damit wird Jesus in Verbindung mit den Verheißungen an Israel gebracht und als messianische Gestalt vorgestellt. Das Besondere an diesem Stammbaum ist, dass auch

fünf Frauen erwähnt werden, die alle nicht der Norm patriarchaler Ordnung entsprechen. Genannt werden Tamar, Rut, Rahab, die Frau des Urija und Maria, die Mutter Jesu.
In vielen biblischen Texten geht es um die Generationenfolge. Es wird betont, wie wichtig es ist, Nachkommen zu haben, wovon die soziale Versorgung existenziell abhängt. Kinder waren notwendig, um die Eltern im Alter zu unterstützen. Ihnen wurde das Gebot, die Eltern zu ehren, entsprechend eingeschärft. Liebe als primäre Grundlage für eine Ehe ist der Bibel an sich fremd, ebenso wie eine egalitäre und gleichberechtigte Partnerschaft – mit Ausnahme des Hohenlieds. Immer wieder wird deutlich, dass die Bibel keine heile Familienwelt beschreibt, sondern häufig an Konflikte, sogar Gewalt über Generationen hinweg, erinnert.

Josef wird im Lukasevangelium als der soziale bzw. Adoptivvater von Jesus eingeführt. Heute werden ausgehend von den Geburtsgeschichten Jesu folgende Fragen gestellt: Wer ist der leibliche Vater? Ist Maria womöglich missbraucht worden oder hat sie unverheiratet mit einem Mann geschlafen? Ungeachtet all dessen ist sie die Mutter des Gesalbten.

Wir sehen, der Stammbaum ist unbrauchbar für die Begründung eines heilen Familienideals. Er zeigt mit den Frauen eine Vielfalt von Lebensformen, die es gab und wertet die Menschen, die in ungewöhnlichen, spannungsvollen Beziehungskonstellationen leben oder leben müssen nicht ab. Die Familiengeschichten in der Bibel berichten von gelungenen Beziehungen, zeigen uns aber auch Familien in ihrem Scheitern.

Geboten ist ein kritischer Blick auf jeden Versuch, eine bestimmte Familienstruktur oder auch nur so etwas wie Normalität in Familienstrukturen biblisch zu begründen.

Eine Lehre, die daraus gezogen werden kann, ist, dass das Eintreten füreinander, Solidarität und Treue wünschenswert ist, aber es trotzdem menschlich ist, dass auch darin Schmerz und Verrat erfolgen kann.

5.1.2 FAMILIE, STAMM UND SIPPE

„Das alte Israel ist eine „verwandtschaftsbasierte Gesellschaft“ (R. Kessler). Familie, Sippe und Stamm bilden die Basis der Gesellschaft. Zur Familie gehören Eltern, Kinder, die Frauen der Söhne und deren Kinder.“ Vgl. ausführlich Rainer Kessler: Familie, Sippe, Stamm. In Walter Dietrich (Hrsg., 2017): Die Welt der Hebräischen Bibel, S. 183-196

In den erzählten biblischen Geschichten treffen wir auf polygame Familienkonstellationen. Abraham zeugt mit seiner Magd Hagar ein Kind. Diese Leihmutterschaft wird von seiner Frau Sara zunächst unterstützt. Als sie ein eigenes Kind bekommen hat, sorgt sie jedoch dafür, dass Hagar in die Wüste geschickt wird.
Ein weiteres Beispiel für polygame Familienkonstellationen ist die Familie von Jakob, der mit seinen Frauen Lea und Rahel sowie deren Mägden Silpa und Bilha, zwölf Söhne zeugt. In diesem Narrativ liegt der Ursprung der Vorstellung der zwölf Stämme als ganz Israel. In der hebräischen Bibel lassen sich darüber hinaus viele weitere Familienformen und Lebensweisen entdecken.
Trotz patriarchaler Grundordnung ist Erziehungsarbeit gleichermaßen Aufgabe von Vater und Mutter:
„Höre, meine Tochter, mein Sohn, auf die Belehrung deines Vaters, und geh nicht achtlos vorbei an der Unterweisung deiner Mutter“ (Spr 1,8; 6,20).

5.1.3 FAMILIE IM NEUEN TESTAMENT

Jesus und Paulus haben ehelos gelebt. Sie lebten in einer Gesellschaft, in der die heterosexuelle Ehe der Normalfall für freie Bürger:innen war. Sklav:innen konnten nicht heiraten. Scheidungen waren rechtlich möglich und an der Scheidungspraxis übte Jesus scharfe Kritik. Auch das Neue Testament zeigt ein buntes Bild unterschiedlicher Lebensweisen.

5.1.4 DIE (NEUE) FAMILIE GOTTES

Die Ideen egalitärer Lebensgemeinschaften, wie sie sich heute zum Beispiel in der Neudefinition von Familie als Verantwortungsgemeinschaft zeigt – Familie ist da, wo Menschen für Menschen dauerhaft Verantwortung übernehmen – können an biblische Traditionen anknüpfen. Jesus erklärt zur Nachfolgegemeinschaft: **„Wer um meines Namens willen Familie, sei es Brüder oder Schwestern, Mutter, Vater oder Kinder oder auch Äcker verlassen hat, wird hundertfach empfangen und Anteil am ewigen Leben erhalten.“** (Matth. 19,29) Diese Textstelle kann als massiver Bruch mit der biologischen Familie gelesen werden. Gleichzeitig wirbt Jesus für ein Zusammenleben in neuen nicht-patriarchalen Gemeinschaften.

Ähnlich verhält es sich mit dem Text Mk 3,31-35: **„31 Jesu Mutter und Geschwister kamen, standen vor dem Haus und ließen ihn rufen. 32 Um Jesus herum saß eine Volksmenge. Da sagten einige zu ihm: »Deine Mutter, deine Brüder und deine Schwestern sind draußen und suchen dich.« 33 Er antwortete ihnen und sagte: »Wer ist meine Mutter? Wer sind meine Geschwister?« 34 Er schaute sich um, sah sie im Kreis um ihn herum sitzen und sprach: »Ihr seid meine Mutter und meine Geschwister. 35 Alle, die den Willen Gottes tun, sind mein Bruder, meine Schwester und Mutter.“** Bibel in Gerechter Sprache 2006

5.1.5 VERSUCHE DER LEGITIMATION NORMATIVER FAMILIENBILDER UND IHRE ÜBERWINDUNG

Der Blick auf die Familie in biblisch-theologischer Perspektive hat sehr unterschiedliche Konstellationen und auch Bewertungen aufscheinen lassen. Eine eindeutige theoretische Grundlegung dessen, was Familie ist, lässt sich in der Bibel nicht erkennen.

Vielmehr erscheinen Menschen in Familien mit ihren Gaben, ihren Schwächen und in all ihren vielfältigen Lebenslagen. Das mahnt zur Vorsicht vor der Ableitung normativer Grundsätze. In dem Ringen um die Gleichstellung verschiedener sexueller Orientierungen wird immer wieder der Vers **„Ein Mann, der bei einem männlichen Geschlechtspartner wie bei einer Frau liegt, ein Tabu haben sie beide gebrochen, sie müssen unbedingt getötet werden, ihr Blut ist auf ihnen.“** (Lev 20,13) zitiert und als Begründung des Verbots homosexueller Praxis herangezogen.
Das Problem ist in diesem, wie in vielen anderen Fällen auch, ein hermeneutisches. Warum wird dieses Gebot aus Levitikus wörtlich genommen und eingefordert, es zu befolgen, andere im gleichen Buch aber nicht? Wenn wir es täten, dürften wir zum Beispiel fast keine unserer Gewebe tragen, denn in Levitikus 19,19 heißt es: **„Kein Gewand aus zweierlei Garn soll an dich kommen.“**

Die vielen Beispiele zeigen, dass die biblische Überlieferung für die heutige Diskussion rund um das Thema Familie sinnvoll genutzt werden kann. Dazu bedarf es neuer, lebendiger Auslegungsgemeinschaften, um das Lebensdienliche in den biblischen Texten für uns heute fruchtbar zu machen.

5.2 ERKENNTNISSE AUS DEM NEUNTEN FAMILIENBERICHT

Wissenschaftliche Referentin Sigrid Andersen, eaf Berlin

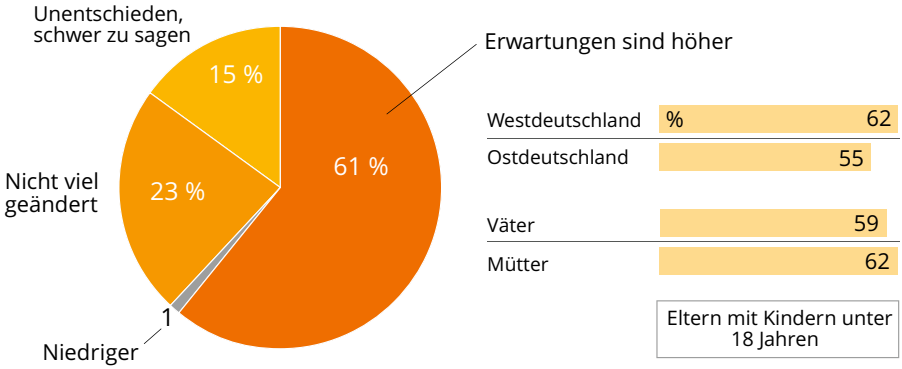
Im Auftrag der Bundesregierung werden von einer unabhängigen Sachverständigenkommission regelmäßig Berichte zur aktuellen Lage der Familien in Deutschland erstellt. Der erste Bericht dieser Art wurde 1965 in Auftrag gegeben und dann erstmalig 1968 vorgelegt. Anhand der Ergebnisse des Berichts wird so Familienpolitik wissenschaftlich fundiert ausgerichtet und gleichzeitig überprüft, inwieweit familienpolitische Maßnahmen ihre Ziele erreicht haben.

Der aktuelle neunte Familienbericht „Eltern sein in Deutschland“ aus dem Jahr 2021 betont, dass Eltern die zentralen Akteure bei der Gestaltung des Familienlebens sind. Im Blick steht dabei auch die Elternschaft in vielfältigen Familienformen.
Der neunte Familienbericht baut auf den Erkenntnissen des siebten Familienberichts auf, in dem der Dreiklang von Zeit, Geld und Infrastruktur als konzeptionelle Grundlage für gute Familienpolitik konstituiert wurde. Familien brauchen nicht nur Geld und die Bereitstellung von Infrastruktur, sondern eben auch Zeit füreinander und für das Familienleben, das berühmte „doing family“.
In Deutschland ist die Elternschaft im Wandel und die Lebensbedingungen von Familien verändern sich ständig. Soziale Ungleichheiten dieser Lebensbedingungen sind immer mit Folgen für die Bildungschancen und den sozialen Aufstieg der Kinder verbunden. Ebenso sind die Anforderungen und Erwartungen an Elternschaft gestiegen, wie die folgenden Schaubilder verdeutlichen.

INTENSIVIERUNG VON ELTERNSCHAFT

ERWARTUNGEN AN ELTERN
Erwartungsdruck

Frage: "Glauben Sie, dass die Ansprüche und Erwartungen, die heute an Eltern gestellt werden, höher sind als früher, oder niedriger, oder hat sich da nicht viel geändert?"



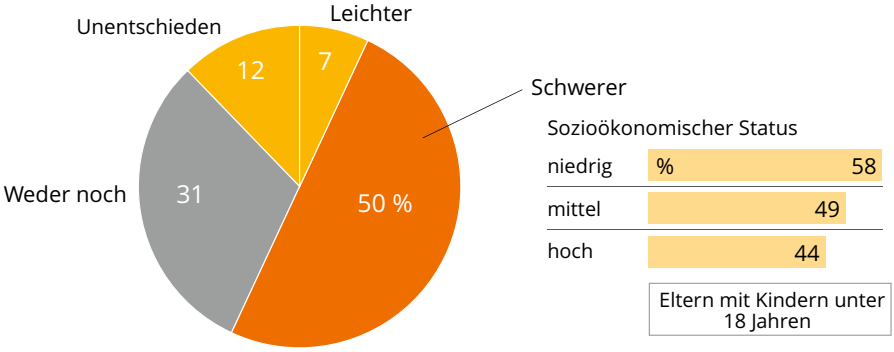
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Quelle: Eltern sein in Deutschland, Neunter Familienbericht BMSFSFJ 2021, S. 165

GEFÜHLTE HERAUSFORDERUNG
Schwierigere Erziehung

Frage: "Was meinen Sie: Ist es heutzutage im Allgemeinen leichter oder eher schwerer als früher, Kinder zu erziehen?"



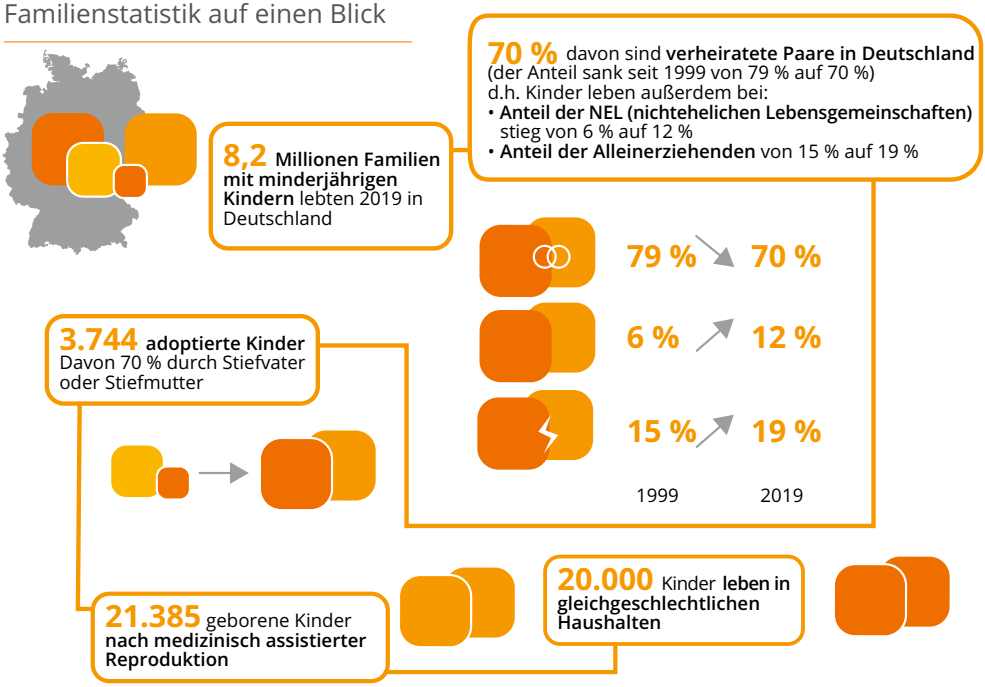
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Quelle: Eltern sein in Deutschland, Neunter Familienbericht BMSFSFJ 2021, S. 167

In welchen Familienformen wachsen heute die Kinder auf?
Insgesamt leben in Deutschland (Stand 2019) 8,2 Millionen Familien mit minderjährigen Kindern. Davon leben 70 % der minderjährigen Kinder bei Ehepaaren; dies sind in der Regel ihre miteinander verheirateten Eltern, aber auch Eltern, die mit neuen Partner:innen verheiratet sind.
12 % der minderjährigen Kinder leben in nicht-ehelichen Lebensgemeinschaften und 19 % in Haushalten von alleinerziehenden Eltern, wobei der Anteil der Mütter bei den alleinerziehenden Eltern bei 88 % liegt.
Zwanzig Jahre zuvor (1999) lag der Anteil der verheirateten Eltern noch bei 79 %, die nicht-ehelichen Lebensgemeinschaften bei nur 6 % und die alleinerziehenden Eltern erst bei 15 %.

Familienstatistik auf einen Blick

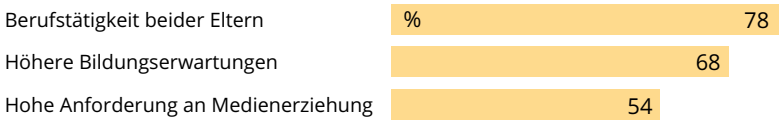


Datenquelle: Deutsches IVF-register, Statistisches Bundesamt (Mikrozensus, Statistik der Adoption), Berechnungen der Geschäftsstelle Neuenter Familienbericht Eltern sein in Deutschland. Zusammenfassung des Gutachtens der Sachverständigenkommission BMFSFJ 2021, S. 11

Datenquelle: Eltern sein in Deutschland. Zusammenfassung des Gutachtens der Sachverständigenkommission BMFSFJ 2021, S. 11

URSACHEN FÜR ERWARTUNGEN AN ELTERN
Intensivierung der Elternschaft

Frage: Worin sehen Eltern die Ursachen für gestiegene Erwartungen an das „Elternsein“?



Quelle: Homepage BMFSFJ : https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/ministerium/berichte-der-bundesregierung/ neunter-familienbericht

Quelle: Homepage BMFSFJ : https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/ministerium/berichte-der-Bundesregierung/neunter-familienbericht (zuletzt abgerufen am 06.07.2022)

Viele Eltern leiden darunter, dass sie „gefühlt“ zu wenig Zeit mit ihren Kindern verbringen, obwohl die Zeit, die sie tatsächlich mit ihren Kindern verbringen, über die Jahre stetig angestiegen ist. So hat sich die Zeit, die Väter während einer Woche an einem normalen Wochentag mit ihren Kindern verbringen, zwischen 1993 und 2019, also innerhalb von 26 Jahren um 1,1 h erhöht. Diese Zeit, die Väter mit ihren Kindern heute mehr verbringen, hat aber nicht die Mütter entlastet, sondern die Mütter haben ebenfalls ihre Zeit enorm gesteigert, nämlich um 2,5 h pro Wochentag. Es findet also eine Intensivierung der Elternschaft statt.

Es steigen sowohl die Erwartungen, die die Gesellschaft heutzutage an Eltern richtet, als auch die Erwartungen, die Eltern an sich selbst haben. Dadurch stehen Eltern heute mehr unter Druck als früher.

Der sozioökonomische Status der Familie ist in Deutschland bekanntermaßen stärker als in anderen Ländern entscheidend für den Bildungserfolg der Kinder. Besonders Eltern mit einem niedrigen sozioökonomischen Status beklagen, dass sie ihre Kinder nicht so fördern können, wie sie möchten. Das trifft auch verstärkt für Alleinerziehende und Trennungsväter zu.

Empfehlungen der Sachverständigenkommission des 9. Familienberichts für die Politik:

EMPFEHLUNGEN

ÜBERBLICK

- **Wirtschaftliche Stabilität** von Familien sichern
- **Egalitäre Arbeitsteilung** stärken und Vereinbarkeit erleichtern
- Eltern entlasten, Kinder fördern und **Bildungsgerechtigkeit** stärken
- **Familien befähigen** und **Verantwortungspartnerschaften** stärken
- **Vielfalt in der Migrationsgesellschaft** respektieren und Teilhabe stärken
- Familiengründung und **Familienleben in vielfältigen Formen** erleichtern: Notwendige Anpassungen im Recht
- Die **Wissensbasis** für eine wirkungsorientierte sozialinvestive Familienpolitik **stärken**

KITA, SCHULE

ELTERN ENTLASTEN, KINDER FÖRDERN UND BILDUNGSGERECHTIGKEIT STÄRKEN

- Ausbau von Ganztagsangeboten für Kinder im Kita- und Schulalter
- Qualität und Verbindlichkeit stärken: Teilzeitgebundene Ganztagsschulen
- Multiprofessionelle Teams an Schulen
- Gewinnung und Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte

FAMILIENBILDUNG, FAMILIENBERATUNG

FAMILIEN BEFÄHIGEN UND VERANTWORTUNGSPARTNERSCHAFEN STÄRKEN

- Familienbildung verbindlicher in der Jugendhilfeplanung verankern
- Umsetzung von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften
- bewährte Kooperation von Familienbildung, Elternberatung und Kitas in Familienzentren soll für Schulen übernommen werden
- Unterstützungsangebote aus dem frühkindlichen Bereich auf spätere Lebensphasen übertragen (Programm Elternchance)

Die Kirche als Träger von Kitas, Schulen, Familienberatung und Familienbildung ist gefordert, diese wichtigen Arbeitsfelder zu stärken. Corona verstärkt die Krisen in den Familien und in den Institutionen. Der Fachkräftemangel und die in der Pandemie wegbrechenden Förderangebote und Unterstützungen für die Familien erschweren es, Bildungs- und Erziehungskompetenzen gerade in benachteiligten Familien zu fördern.

FORDERUNGEN DER eaf AN DIE POLITIK

KITA UND SCHULE

- Lücken in der Kindertagesbetreuung für unter Dreijährige schließen
- gebundene Ganztagsangebote in Schulen ausbauen
- hohe Betreuungsqualität absichern, Fachkräfte gewinnen und ausbilden

FAMILIENBERATUNG UND FAMILIENBILDUNG

Beratungs-, Erholungs- und Bildungsangebote:

- Abkehr von projekt- und modellorientierter Finanzierung und stattdessen regelhafte und verlässliche Förderung durch
- verpflichtende Verankerung von Angeboten der Familienbildung in der Kinder- und Jugendhilfe (Änderung 16 SGB VIII: „soll angeboten werden" „...haben ein Recht auf..."
- Familienfördergesetze in allen Bundesländern etablieren

Die Evangelische Kirche und die Diakonie in Deutschland haben zwei Konsultationen zum Thema „Familie leben" durchgeführt. Sie erarbeiten derzeit „Orientierungslinien für das evangelische Engagement mit und für Familien", um die kirchliche Arbeit mit Familien weiter zu entwickeln. Eines der Ergebnisse der letzten Konsultation war: Eine familienorientierte Kirche muss Familien eine Stimme geben, und zwar nicht nur innerhalb der Kirche, sondern sie muss sich auch über eine gute Lobbyarbeit für Familien und ein Engagement für evangelische Familienpolitik in Anwaltschaft für alle Familien in Politik und Gesellschaft engagieren.
Die politische Arbeit der eaf ist diese anwaltliche Interessenvertretung für alle Familien aus evangelischer Perspektive: So hat sie beispielsweise in der Corona-Krise die Nöte und Bedarfe der Familien und insbesondere der Kinder und Jugendlichen in der Öffentlichkeit immer wieder thematisiert und sich nachdrücklich dafür eingesetzt, die Situation der Familien stärker in den Mittelpunkt politischer Maßnahmen zu stellen.

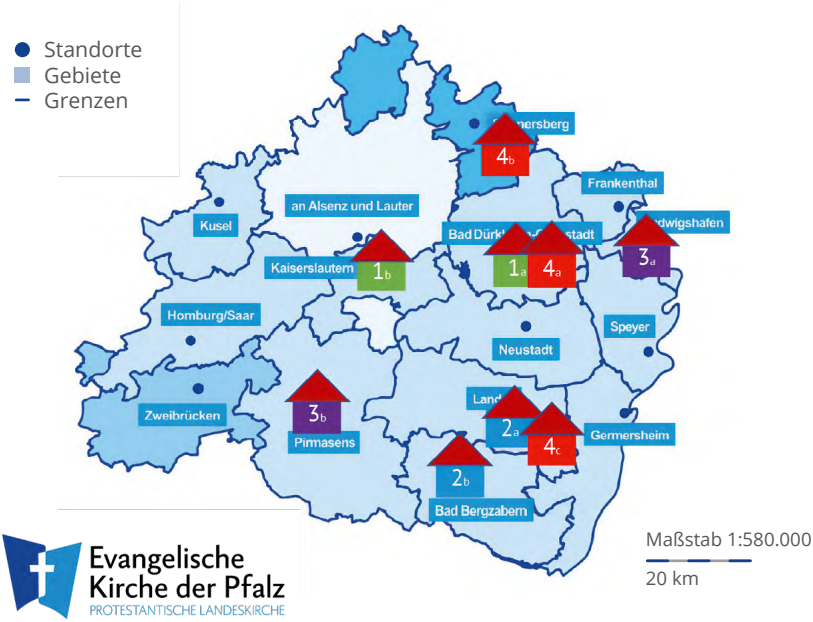
KONSULTATION „FAMILIE LEBEN II"
eaf ARBEITET AN ORIENTIERUNGSLINIEN MIT

ORIENTIERUNGSLINIEN FÜR DAS EVANGELISCHE ENGAGEMENT MIT UND FÜR FAMILIEN

- greifen die Diversität von Familien auf
- greifen Migrationssensibilität auf
- greifen die Stärkung von Familien auf
- greifen Sozialraumorientierung auf

6. PROJEKTE

Protestantische **Kirchenbezirke** in der Pfalz



Evangelische Kirche der Pfalz
PROTESTANTISCHE LANDESKIRCHE

1a: Peter Fischer, Gemeindepädagogischer Dienst, Bad Dürkheim

1b: Sandra Zimmermann, Gemeindepädagogischer Dienst, Kaiserslautern

2a: Andrea Krauß, Gemeindepädagogischer Dienst und Pfarramt für Gottesdienste mit Kindern und Familien, Landau

2b: Helga Schreieck, Haus der Familie, Bad Bergzabern

3a: Stephanie Harder, Mehrgenerationenhaus, Ludwigshafen

3b: Albert Gomille, Begegnungszentrum Mittendrin, Pirmasens

4a: Christiane Runge, Sozial- und Lebensberatung, Bad Dürkheim

4b: Carmen Müller, Sozial- und Lebensberatung, Kirchheimbolanden/Donnersberg

4c: Beate Rahm, Kirchengemeinde und lokales Bündnis „Herxheim bunt“, Herxheim bei Landau

KURZVORSTELLUNG DER PROJEKTE

für die Dokumentation zum Fachtag „Familie haben alle! Miteinander auf dem Weg zu einer familienfreundlichen Kirche“ am 28.09.2021

Gemeindepädagogische Dienste

1a

„Vater-Kind-Wochenende“ im Selbstkocherhaus mit Zeit für die Väter zum Austausch und Raum zum Spielen für die Kinder

Bad Dürkheim-Grünstadt, Peter Fischer
Gemeindepädagogischer Dienst im Prot. Dekanat Bad Dürkheim-Grünstadt
Kirchgasse 9, 67098 Bad Dürkheim
peter.fischer@evkirchepfalz.de, Mobil: 0170-3 86 65 24, Tel.: 06322-6 00 49 83,
www.gpd.kirchenbezirk-duerkheim-gruenstadt.de

1b

„Drinnen Spielplatz“, ein offenes Angebot für Menschen mit Kindern

Angebote und Veranstaltungen für alle Erwachsenen im Kirchenbezirk, besonders Familien, Kinder und Senior:innen. Zusammenarbeit u. a. mit dem Stadtjugendpfarramt im Bereich Jugendarbeit.

Kaiserslautern, Sandra Zimmermann
Gemeindepädagogischer Dienst im Prot. Dekanat Kaiserslautern
Rittersberg 7, 67657 Kaiserslautern, s.zimmermann@gpd-kl.de, www.gpd-kl.de

2a

Startertag, ein Kinder-Familien-Kirchen-Picknick

Mit und für Familien, Ehrenamtliche, Hauptamtliche und dem Ziel, Angebote für Kinder und Familien in der Südpfalz neu zu starten.

Landau, Andrea Krauß
Gemeindepädagogischer Dienst im Dekanat Landau
www.startertag.de
Andrea.krauss@evkirchepfalz.de, www.evkirchelandau.evpfalz.de
Kooperation mit: Pfarramt für Gottesdienste mit Kindern und Familien,
www.kigo-pfalz.de

Häuser der Diakonie/ Häuser der Familie Repair-Café und Telefonring

2b

Beratung und Veranstaltungen für Familien und Senior:innen
Kooperation von Kirchengemeinde, Dekanat Bad Bergzabern und örtlichen Institutionen.

Bad Bergzabern, Helga Schreieck
Haus der Familie, Bad Bergzabern, Luitpoldstr. 22, 76887 Bad Bergzabern
Tel.: 06343-931774, E-Mail: hausderfamilie-bza@gmx.de, www.familie-bza.de

Mehrgenerationenhaus der Diakonie Ludwigshafen

3a

Angebote und Veranstaltungen für Familien im Stadtteil.

Ludwigshafen, Stefanie Harder
hdd.lu@diakonie-pfalz.de, Falkenstr. 17-19, 67063 Ludwigshafen, Tel.: 0621- 520440

www.diakonie-pfalz.de
In Kooperation mit den Beratungsangeboten des Diakonischen Werks, mit Betreuungsvereinen, dem Blauen Kreuz Pfalz, Wildwasser und Notruf Ludwigshafen u.a.

3b

Begegnungsangebote für Menschen im Stadtzentrum

Die Angebote sind so vielfältig wie die Interessen der Menschen, ihre Themen und Ideen. Darüber hinaus ist „Mittendrin“ Anlaufstelle des Hauses der Diakonie für alle Bürger:innen und deren Anliegen.

Pirmasens, Albert Gomille

Nachbarschaftszentrum Mittendrin – Pirmasens
Hauptstr. 80, 66953 Pirmasens, 06331-6737643,
E-Mail: ps-mittendrin@diakonie-pfalz.de
www.mittendrin-ps.de, facebook: ps-mittendrin

Sozial- und Lebensberatungsstellen/ Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung des Diakonischen Werkes Pfalz

Fachliche und menschennahe Beratung und Unterstützung mittendrin. In persönlichen Krisen, in Zeiten von Angst, Hilflosigkeit, Verzweiflung und Einsamkeit. Damit das Leben lebenswert bleibt.

www.diakonie-pfalz.de

Bad Dürkheim-Grünstadt, Christiane Runge

4a

Haus der Diakonie Bad Dürkheim-Grünstadt
Kirchgasse 14, 67098 Bad Dürkheim, Tel.: 06322-94180
E-Mail: slb.duew@diakonie-pfalz.de

Donnersberg, Carmen Müller

Haus der Diakonie Donnersberg, Mozartstraße 11, 67292 Kirchheimbolanden
06352-75325-70, E-Mail: Hdd.dob@diakonie-pfalz.de
Standorte in Kirchheimbolanden, Obermoschel, Rockenhausen, Winnweiler, Eisenberg

Diakonie Pfalz

Beratung auch in Ihrer Nähe!

4b

Kooperation der Flüchtlingshilfe und eine Fahrradwerkstatt mit und für Geflüchtete

Herxheim, Beate Rahm

4c

Lokales Bündnis Bunt, Gemeinsam in der Flüchtlingshilfe.
Ehrenamtlicheninitiative in der VG Herxheim in Kooperation mit dem Prot. Pfarramt Herxheim, Tel.: 07276-919075, E-Mail: beate.rahm@evkirchepfalz.de
www.vg-herxheim.de, www.evkirche-herxheim.de

7. ERGEBNISSE UND FORDERUNGEN DER TEILNEHMENDEN DES DIGITALEN FACHTAGS

Nach einer differenzierten Auseinandersetzung mit dem Tagungsthema „Familie haben alle! Miteinander auf dem Weg zu einer familienbewussten Kirche“ formulierten die Teilnehmenden Forderungen und Impulse für Kirche, Diakonie und Politik:

Ein stärkeres Bewusstsein für Vielfalt von Familien und Menschen schaffen
Familie lebt in vielen Formen. Familie ist überall dort, wo Menschen füreinander sorgen und Verantwortung übernehmen. Denn: Familie haben alle!

In allen Handlungsfeldern von Kirche und Diakonie einen größeren Fokus auf Familienarbeit legen
Kinder- und Jugendarbeit sowie die Arbeit in den Kitas decken nicht das ganze Spektrum der Themen ab, die Familien brauchen und interessieren. Das bedeutet, dass Familie als ganzes System betrachtet werden muss. Ihre Alltagsthemen, Lebensphasen, Lebenslagen und ihre vielfältigen Lebensformen müssen gezielter in die Angebote von Kirche und Diakonie einfließen.

Mehr Netzwerke, Kooperation und Austausch von Wissen/ Ressourcen innerhalb evangelischer / diakonischer Strukturen
Es braucht dezernats- und berufsgruppenübergreifende Fachtage und projektbezogene Kooperationen. So könnten die in den verschiedenen Institutionen vorhandenen Kompetenzen besser gebündelt werden und Synergien entstehen.

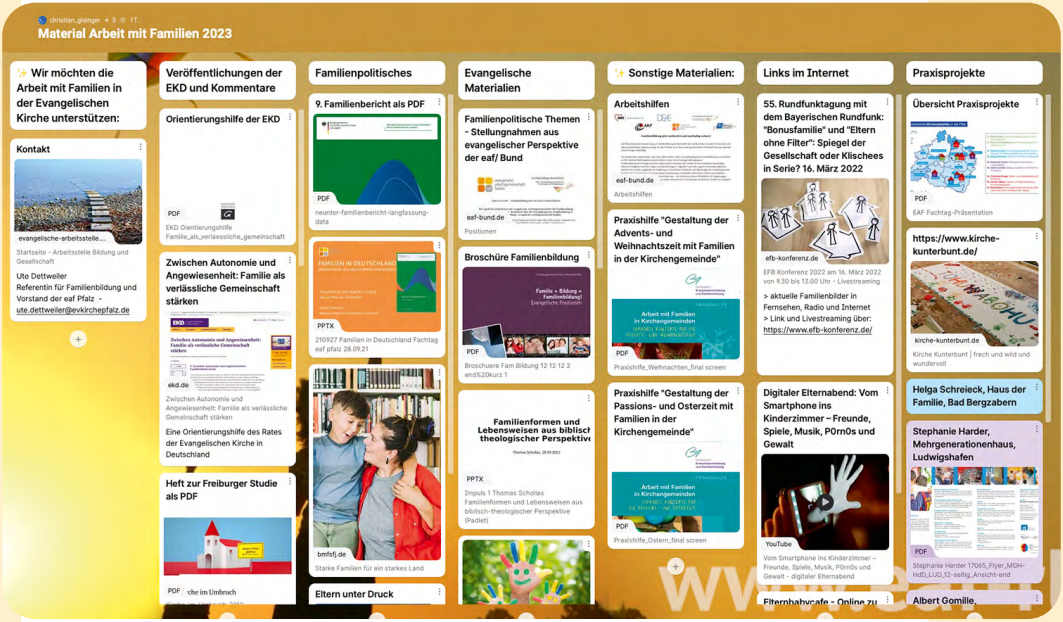
Personalressourcen für Familienarbeit bündeln und Schwerpunkte setzen
Im Zuge der Einsparungen kann nicht jede und jeder Hauptberufliche „alles“ machen.
Multiprofessionelle Teams könnten Arbeitsschwerpunkte in Gemeinden, diakonischen Einrichtungen und Regionen bilden. Gemeinsam könnten so zum Beispiel Begegnungsorte für Familien in den jeweiligen Sozialräumen entstehen.

Mehr Fortbildung und fachspezifische Unterstützung für Hauptberufliche
Rasant verlaufende gesellschaftliche Entwicklungen müssen kontinuierlich in Fortbildungen aufgegriffen und für die konkrete Arbeit mit Familien berücksichtigt werden.
Fachspezifische Unterstützung ist besonders im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Medienkompetenz in unserem digitalen Zeitalter wichtig.

Ehrenamt stärken, besser koordinieren
Ehrenamtliche haben heutzutage andere Motivationen und Interessen bei ihrem freiwilligen Engagement. Sie wollen zeitlich flexibel und häufig befristet, autonom und gut begleitet vom Hauptamt aktiv sein. Dafür müssen neue Formen der Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Begleitung entstehen und gefördert werden.

Sozialraum
Multiprofessionelle Teams
Priorität Familienarbeit
Ermöglichungskirche
Willkommenskultur
Familienbegriff
Diakonische Kirche
Familienbedürfnisse
Beteiligung
Begegnungsräume
Fortbildung
Gehstruktur
Ehrenamt
Vernetzung

8. MATERIALIEN ZUM TAGUNGSTHEMA



Alle Materialien sind auf dieser Plattform zu finden: https://t1p.de/ifj94

EKD, Landeskirchen und Diakonie:

- Eine Orientierungshilfe des Rates der EKD: Zwischen Autonomie und Angewiesenheit – Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken
  https://www.ekd.de/22588.htm

- EKD Broschüre: Vernetzte Vielfalt – Kirchenmitgliedschaft in Zeiten der Individualisierung und Säkularisierung. Die fünfte Erhebung über Kirchenmitgliedschaft.
  https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Auswertung%20V.%20kmu_Vernetzte%20Vielfalt.pdf

- Freiburger Studie – Kirche im Umbruch – Mitglieder- und Kirchensteuervorausberechnung bis 2026:
  https://www.ekd.de/kirche-im-umbruch-projektion-2060-45516.htm

- Diakonie Deutschland, Gemeinsam Lebensräume gestalten – 12 LEITIMPULSE FÜR EINE DIAKONISCHE KIRCHE MIT ZUKUNFT
  https://www.wirundhier-kongress.de/
- Diakonie Deutschland: § 16 – Sechs Punkte zur Stärkung der Familienbildung, -beratung und Familienerholung
  https://www.diakonie.de/fileadmin/user_upload/Diakonie/PDFs/Broschuere_PDF/AufDenPunktGebracht_Allgemeine_Fo__rderung_Altarfalz_Web.pdf
  https://www.diakonie.de/broschueren
- Diakonie Deutschland, Positionspapier, Familie im Wandel
  https://www.diakonie.de/fileadmin/user_upload/Diakonie/PDFs/Diakonie-Texte_PDF/05_2019_Familie_im_Wandel_Web.pdf
- 10 Orientierungslinien der EKD für das evangelische Engagement mit und für Familien
  https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Orientierungslinien_fuer_das_evangelische_Engagement_mit_und_fuer_Familien.pdf

Familienpolitisches:

- 9. Familienbericht der Bundesrepublik Deutschland – Starke Familien für ein Starkes Land: Eltern sein in Deutschland
  https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/ministerium/berichte-der-bundesregierung/neunter-familienbericht?view=
- Zusammenfassung:
  https://www.bmfsfj.de/resource/blob/174072/901fc1e82a5f657ea9eaa-aa4a3fb140d/neunter-familienbericht-kurzfassung-data.pdf
- Publikationen, Positionen und Arbeitshilfen der eaf Bund
  https://www.eaf-bund.de/
- eaf Stellungnahme zum 9. Familienbericht
  https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2021-05/210517stnfamilienberichtfinal.pdf
- eaf Familienpolitische Forderungen für die 20 Wahlperiode
  https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2021-08/210831%20Familienpolitische%20Forderungen%20eaf%2020.%20WP.pdf

Evangelische Publikationen:

- Impulse für eine familienfreundliche Kirchengemeinde – Amt für Gemeindedienst in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern
  https://afg-elkb.de/fileadmin/user_upload/afg/downloads/familienarbeit/PDF-Dateien/Impulse_im_Gespraech_300_dpi.pdf

- „Eltern zwischen Kindern, Kirche und Karriere – eine Elternumfrage in Baden-Württemberg/ Ev. Kirche: Kurzfilm zu den ersten Ergebnissen (Familienstudie wird 2023 veröffentlicht)
  https://www.youtube.com/watch?v=nw0XvDJk_wo&t=5s

- Elternumfrage der EKHN: „Lebenssituation junger Familien und deren Erwartungen an die Kirche“ im Rahmen des Prioritätenprozesses 2030 EKHN
  https://erwachsenenbildung-ekhn.blog/wp-content/uploads/sites/22/2021/11/Elternumfrage-Ergebnis-Bericht-Final_mit_Schlussfolgerung.pdf

- Ideen-Karussell – Projekt FAMILIEN STÄRKEN – eine vielfältige Sammlung rund um das Thema Familien und Kirche, Anregungen und gute Beispiele aus Gemeinden und Initiativen.
  https://ideenkarussell-familienarbeit.de/

- Praxishilfe Arbeit mit Familien in Kirchengemeinden – Erprobte Konzepte für die Passions- und Osterzeit
  https://erwachsenenbildung-ekhn.blog/wp-content/uploads/sites/22/2022/02/Praxishilfe_Passionszeit_Ostern.pdf

- Praxishilfe Arbeit mit Familien in Kirchengemeinden – Erprobte Konzepte für die Advents- und Weihnachtszeit:
  https://www.erwachsenenbildung-ekhn.de/fileadmin/content/erwachsenenbildung/Allgemein/Praxishilfe_Weihnachten_final-screen.pdf

Regionale Adressen:

- Regionales Beratungsangebot des Diakonischen Werks der Pfalz
  https://www.diakonie-pfalz.de/aktuelles/nachrichten/nachrichten/neue-organisationsstruktur-sichert-beratung-in-der-flaeche

- Evangelische Familienbildungsstätten, Angebote für Familien:
  - Evangelische Arbeitsstelle
    https://www.evangelische-arbeitsstelle.de
  - Haus der Familie in Landau
    https://www.hausderfamilie-landau.de

IMPRESSUM

Herausgeberin:
eaf-Pfalz
evangelische arbeitsgemeinschaft familie
Landesarbeitskreis Pfalz e. V.
www.eaf-pfalz.de
Redaktion/Verantwortlich: Annette Heinemeyer,
Geschäftsführerin der eaf Pfalz

Design und Illustration:
DieFarbeBlau, Bonn + Reuterdesign, Köln
Druck: eaf
Gedruckt auf Umweltpapier (blauer Engel).

Bildnachweise: pixabay, Shlomaster (1, 36); Landry (8);
Diakonie Pfalz, S. Blume (10); Herr Schollas/Urh. (13);
eaf Bund, Urban Ruths (18); privat, S. Zimmerman (26);
priva,t H. Schreieck (27); privat A. Gomille(28);
privat, padlet U. Dettweiler (32)

Sie finden diese Broschüre als PDF unter
www.eaf-pfalz.de

www.eaf-pfalz.de

Gefördert von:

RheinlandPfalz

MINISTERIUM FÜR
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR
UND INTEGRATION